

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 24

Artikel: Eltern und Schule in USA
Autor: hsp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eltern und Schule in USA

Auch bei uns gibt es Eltern-Lehrer-Zusammenkünfte, wo man sich über die gemeinsame Erziehung der jungen Menschen ausspricht, aber das ist nicht dasselbe wie die in den Vereinigten Staaten schon seit fast 50 Jahren bestehende Eltern-Lehrer-Vereinigung, die heute mehr als 3 Millionen Mitglieder in 28 000 Ortsgruppen umfaßt. Die Mitglieder treten jeden Monat zusammen und diskutieren alle Fragen, die die Schule und die Erziehung im allgemeinen, das heißt also auch vor allem das Wechselspiel zwischen Schule und Elternhaus betreffen. In der ganzen Welt ist ja die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Erziehung als Angelpunkt einer positiven und fortschrittlichen Entwicklung immer bewußter geworden. So hörten wir z. B. im vergangenen Jahr auch von der Butlerschen Schulreform in England, die trotz der drängenden Kriegsprobleme ausführlich im Parlament verhandelt wurde.

Das Ziel, das die gemeinsame Arbeit von Eltern und Lehrern anstrebt, ist offensichtlich : das allgemeine Wohlergehen der Jugend in Haus und Schule zu überwachen, das Familienleben fruchtbar zu gestalten, fürsorgliche Maßnahmen für Jugendliche zu fördern, und überhaupt durch den engen Kontakt aller am Leben des Kindes beteiligten Personen untereinander eine Atmosphäre größtmöglicher Entwicklungsfähigkeit zu schaffen, die ja nur bei besten sozialen, physischen und geistigen Bedingungen gewährleistet ist. Besonders wird natürlich an der Betreuung von schwererziehbaren oder durch körperliche Mängel behinderten Kindern gearbeitet. Die Vereinigung kümmert sich um die Lehrplangestaltung, um räumliche Verbesserungen in Gebäuden und Räumlichkeiten, um Ferienlager, um Zwischenverpflegungen in abgelegenen Schulen ärmerer Gegenden, um gesundheitliche Überwachung der Kinder und schließlich um Bibliotheken und künstlerisch-handwerkliche Anregungen.

Eine besonders interessante Seite dieser in ihren Bestrebungen auch uns sehr vertrauten Vereinigung sind die *Elternschulen*. Ausgehend von der Erkenntnis, daß durch die rasche und spannungsvolle Entwicklung der modernen Zeit sowohl die Generationsschwierigkeiten als auch die allgemeinen Entwicklungsschwierigkeiten der Jugendlichen erhöht worden sind, wurden Kurse für die Eltern eingerichtet, um ihnen zu ermöglichen, dem Kind ein wirklicher Helfer und Ratgeber zu sein. Da gibt es pädagogische und psychologische Vorlesungen, allgemeine soziologische Fragen werden gemeinsam erarbeitet, Bücher gruppenweise gelesen oder Schwierigkeiten eines einzelnen Teilnehmers mit seinem Kinde verständnisvoll durchgesprochen. Der gründlichste Versuch dieser Art wurde in San Franzisko gemacht, wo die Jugendkriminalität in erschreckendem Maße zugenommen hat, so daß die Stadtbehörden auf den Einfall kamen, Eltern und Kinder zugleich eine Zeitlang zu überwachen. Dort wird den Eltern in einem 8wöchigen Kurs vor allem auch ihre juristische Haftbarkeit, ihre Verantwortung für Gesundheit und Wohlergehen des Kindes sowie Mittel und Wege, kriminelle Anlagen zu bekämpfen, klargemacht.

San Franzisko scheint überhaupt die Idee der Eltern-Lehrer-Vereinigung am gründlichsten ausgebaut zu haben. So hat kürzlich der Direktor

für das Schulwesen bei den Eltern von 70 000 Schulkindern eine Rundfrage gemacht, in der er auf schriftlichem Wege genaue Äußerungen über folgende Fragen zu erhalten suchte: ob die Kinder gerne zur Schule gehen, ob freundschaftliche Beziehungen zwischen Kind und Lehrer bestehen, ob der Lehrplan den Anlagen, dem Alter und der Lebenssituation des Kindes entspreche und so fort. Vor allem aber wurde die rein negative Kritik ausgeschaltet, indem die Eltern aufgefordert wurden, ihr eventuelles Mißfallen genau zu begründen und Vorschläge für eine Besserung zu machen.

Wie intensiv das Interesse des Einzelnen in Amerika an allen diesen pädagogischen Fragen ist und wie sehr der Wunsch, Schule und Elternhaus in eine enge Verbindung und Zusammenarbeit zu bringen, begrüßt wird, ging daraus hervor, daß die Eltern von mehr als 50 000 Kindern umgehend antworteten. In manchen Schulen wurden alle Fragebogen zurückgebracht! Die Eltern äußerten sich frisch von der Leber weg und sparten nicht mit klarer Kritik. Nur in wenigen Fällen zeigte sich ein Mangel an Verständnis und Interesse, indem etwa Dinge empfohlen wurden, die schon längst alltäglich sind.

Der Initiator dieser ergebnisreichen Umfrage äußerte die sehr vernünftige Ansicht, daß jeder Fachmann immer wieder erstaunliche Anregungen von Laien bekommen könne, und daß in einer lebendigen Demokratie jeder Mensch sich nicht nur zu den täglichen Problemen äußern *dürfe*, sondern es eigentlich *müsse*! Durch seinen Vorstoß ist natürlich eine Wechselwirkung entstanden, denn viele Eltern haben sich auf die Umfrage hin intensiver um die Schule und ihre Aufgaben gekümmert, haben den Unterricht besucht, Vorträge gehört und den Lehrplan aufmerksam studiert.

Das Wichtigste aber für uns Europäer mag sein, zu hören, daß auf dem letzten Kongreß der Eltern-Lehrer-Vereinigung im November 1944 eine Resolution angenommen wurde, die sich mit der internationalen Ausdehnung der Organisation befaßt. Das heißt, in allen übrigen Ländern soll die Gründung ähnlicher Vereinigungen empfohlen und gefördert werden, um so eine Basis für internationale Erziehungsarbeit im Sinne der Überwindung von Haß und Kriegspsychose zu schaffen, um das Verständnis für und das Wissen um andere Völker zu heben und um ganz allgemein einen Respekt vor dem Nächsten — und sei er auch ein Fremder! — zu heben. Darin liegt eine deutliche Abwendung sowohl von Isolationismus, wie auch von dem Nationalismus, der sich gerade in unserer Zeit wieder als Verheerer und Bedroher aller aufbauenden Werte gezeigt hat. Die Resolution schließt mit den Worten: « Es ist notwendig, daß die kommende Generation zu **Weltbürgern** erzogen wird, voller Hochachtung für Gerechtigkeit, voller Verständnis für die Existenz und die Leistung jedes Volkes in der Völkergemeinschaft, mit Respekt vor fremden Überzeugungen, und vor allem mit einem Sinn für die unbedingte Verpflichtung des gegebenen Wortes. Eine in diesem Sinne erzogene Generation wird friedlich denken und leben und nicht leicht zum Kriege zu bringen sein. Wer den Frieden wünscht, muß friedliche Worte und Werte in die Herzen der Kinder senken. »

hsp.